

Friedrich Wilhelm Weber

Don Alfonso

(1881)

Rio verde, grünes Wasser,
Seltsam Wasser rollst du heute,
Schwarz vom Blut der falschen Mohren,
Roth vom Blut der Christenleute;

5 Purpurroth vom Blut der Helden,
Die, besiegt nach hundert Siegen,
Todt um ihren todten König
Wie gemäht im Grase liegen. —

10 Don Alfonso, wund zum Sterben,
Sprengte fort vom Feld der Leichen,
Vor dem Sterben seines Schlosses
Nahe Thürme zu erreichen.

Hinter ihm Zaid, der wilde
Renegat, mit lautem Rufen:
15 »Don Alfonso, statt im Schwerte
Suchst du Heil in Rosseshufen?

Prahlst du noch, daß deinen Nacken
Nie ein Feind im Kampf gesehen?
Hei, wie dir die Reiherfedern
20 Prächtig um die Schultern wehen!

Hör' doch, hör' doch! Sieben Jahre
Hieltest du mich hart gefangen:
Alle Milde dir zu lohnen,
O wie brenn' ich vor Verlangen!« —

25 Vorwärts stürzte Don Alfonso,
Dämm'rig war's vor seinen Blicken;
Heißes Blut von Stirn und Wange
Triefte auf des Rosses Rücken.

30 »Don Alfonso, Zungenfechter,
Ew'ge Schmach auf deinen Namen!
Eilst du, Geck, um in Sevilla
Ball zu spielen mit den Damen?

35 Mit der reichen dicken Jüdin,
Du, ihr Serenadensinger?
O wie roth die krumme Nase,
O wie krumm die rothen Finger!« —

40 Vorwärts stürzte Don Alfonso,
Blau und bleich in Qual und Zorne;
Dunkles Blut aus Brust und Seite
Tropfte schwer vom Eisensporne.

Und er dachte seines Knaben,
Julian, des kleinen holden,
Mit den schönen blauen Augen,
Mit den Locken, lang und golden.

45 All der Schätze seines Hauses,
All der Ehren einz'gen Erben
Einmal noch, zum letzten Male
Will er küssen und dann sterben. —

50 »Don Alfonso, Hochverräther,
Höhen wird man auf den Gassen,
Daß du deinen Herrn und König
Feig in Noth und Tod verlassen.«

55 Weiter stürzte Don Alfonso,
Vor den Augen Grabesnächte;
Kaum den Zügel hielt die Linke,
Kaum den Lanzenschaft die Rechte.

60 Und er dachte seiner Gattin
Donna Clara; ihr, der süßen,
Will er seine Schärpe reichen
Und vergehn zu ihren Füßen. —

»Don Alfonso, hast du Eile
Mehr nach Haus als nach den Todten?
Bringe Clara, Donna Clara
Meinen Gruß; sie dankt dem Boten.

65 Oftmals küßt' ich sie verstohlen
Während du im Felde lechttest
Und wie ein verliebter Täuber
Nach der weißen Taube ächzttest;

70 Wenn den Feuerwein von Xeres
Sie in meine Zelle brachte

Und im rothen Bart mir wühlend
Des verliebten Täubers lachte.« —

75 Brach Alfonsos Roß zusammen?
Nein, er schwenkt's in raschem Tanze;
Jählings auf den Renegaten
Stürmt' er mit gestreckter Lanze;

80 Jählings ihm durch Schild und Ringe
Fuhr das Eisen, durch das harte
Lederkoller, daß die Spitze
Handbreit aus dem Rücken starrte.

Stöhnend lag der Feind am Boden:
»Jetzt bei aller Ritterehre,
Jetzt bei aller Frauentugend,
Daß du logest, schwöre, schwöre!

85 Bei der Seele deiner Mutter,
Die im Grab du noch betrogest,
Bei dem Gott, der bald dich richtet,
Schwöre, Unhold, daß du logest!

90 Einst der kecke Don Gaspardo,
Jetzt Zaid, der Kreuzverächter,
Sind dir heilig, wie sie müßten,
Deines Landes edle Töchter;

95 Rinnt ein Tropfen, nur ein Tropfen
Treues Blut in deinem Leibe,
Widerrufe! Ihres Leumunds
Kleinod stahlst du einem Weibe!«

Drauf Zaid: »So Gott mir helfe!
Mich erfaßt des Todes Grauen:
Ja, ich log, denn deine Gattin
Ist die reinste aller Frauen!«

Sprach der Held: »Nun will ich sterben!
Mag ein Adler sich erschwingen
Und der Dame, die ich liebe,
Meine blut'ge Schärpe bringen.«

Textnachweise:

- A F. W. Weber, *Gedichte. Dritte Auflage*, Paderborn 1882 (= ¹1881), S. 175–180.
- B ders., *Gedichte. Achte Auflage*, Paderborn 1884, S. 191–196.
- C ders., *Gedichte. Sechzehnte Auflage*, Paderborn 1893, S. 205–210.
- D ders., *Gedichte. Achtzehnte Auflage*, Paderborn 1895, S. 205–210.
- E ders., *Gedichte. Neunzehnte Auflage*, Paderborn 1896, S. 205–210.

Varianten, die *rein orthographischer Natur sind* oder *nur die Zeichensetzung betreffen*, wurden im Apparat zum Text nicht berücksichtigt.